

dichte Gebüsch zwischen den hohen Stämmen konnte leicht einen der schwer Verletzten den Augen der suchenden Krankenträger verborgen haben. Hektor sprang munter umher und gehorchte Hans so gut, als ob er schon Jahre sich in seinem Besitz befände. Bald hatte sich auch das kluge Tier an den Anblick der Toten gewöhnt und gab kein besonderes Zeichen von Überraschung mehr, wenn es auf einen derselben stieß. Plötzlich aber vor einem dichten Gebüsch schlug der Hund laut an und ging nicht von der Stelle.

„Da wird wahrscheinlich ein Verwundeter liegen, sonst wäre Hektor kaum so aufgeregt.“

Mit diesen Worten drang Hans zwischen den Zweigen vor. „Ach, es ist ein Toter. Er liegt auf dem Gesicht. Wir wollen ihn aus dem Gebüsch herausziehen, damit ihn die Soldaten, welche zum Beerdigen der Leichen kommandiert sind, leichter finden.“ Sofort griff er zu und zog, an einem Bein des französischen Chasseurs zufassend, den Leichnam etwas vor. Plötzlich schrie derselbe auf gut deutsch: „Au, das thut weh!“

„Aha,“ meinte Hans, „so hat also Hektor doch recht gehabt, indem er uns durch sein Bellen einen Verwundeten anzeigte. Sie sind wohl Elsässer, weil Sie deutsch sprechen?“

„Ja, ja, ihr Herren. O laßt mir doch mein Leben. Ich habe ja gar nicht gegen Deutschland in den Krieg ziehen wollen. Aber ich mußte mit. Habt Gnade und bringt mich nicht um!“

„Es will Ihnen ja niemand etwas thun. Sagen Sie mir nur erst, wo Sie eigentlich verwundet sind, damit wir Sie möglichst sorgsam aus dem Gebüsch heben.“

„Verwundet? Verwundet bin ich nicht. Ich habe nur so angst, daß Sie mir ans Leben wollen.“

„Was, Sie sind gar nicht verwundet! Da machen Sie nur schnell, daß Sie aus dem Busch heraustrischen!“

„O, lieber guter Herr Preussien, thun Sie mir nichts. Ich kann ja gewiß nichts dafür, daß ich hier bin und gegen Sie marschieren mußte. O, schonen Sie einen Sohn einer armen Witwe!“

„Dummkopf! Ich sagte Ihnen ja schon, daß kein Mensch Ihnen ein Leid zufügt. Kommen Sie nur heraus.“

Nach verschiedenen weiteren Bitten um Schonung kam endlich ein wie Epenlaub zitternder Bursche zum Vorschein, fiel vor Perichauer auf die Kniee und bat wieder um sein Leben. Der Feldwebel machte sich den Spaß, seinen Säbel zu ziehen und mit